

Den Weg zurück ins Leben gefunden

Vor der Saison 2011/12 unterschrieb Kevin Lötscher, damals 23 Jahre jung, bei Meister SC Bern einen Zweijahresvertrag. Im letzten Spiel an der Weltmeisterschaft schoss er ein paar Tage danach zwei Tore und galt als die ganz grosse Hoffnung im Schweizer Eishockey. Der Himmel hing voller Geigen.

Text: Pierre Benoît
Foto: zVg

Nicht nur bei Kevin Lötscher selbst, sondern auch beim SCB über den gelungenen Transfer und beim Verband Swiss Ice Hockey, im Wissen, für die nächsten Jahre einen torgefährlichen Stürmer mehr aufbieten zu können. Es war der 9. Mai 2011, in der Zwischenrunde der WM standen sich in Košice die Schweiz und die USA gegenüber, zweifacher Torschütze: Kevin Lötscher. Die Schweiz siegte 5:3 und die Jury der IIHF musste nicht lange überlegen. Sie wählte den Walliser zum «Man of the match». Im SCB rieb man sich die Hände, denn hätte Kevin Lötscher seinen Vertrag nicht bereits vor der WM unterschrieben, die Kommastrasse im Vertrag hätte wohl um eine Reihe nach hinten versetzt werden müssen.

Der Tag, der alles veränderte

Doch dann kam der Tag, der alles grundlegend veränderte. Kevin Lötschers Leben, die Hoffnungen des SCB und von Swiss Ice Hockey. Dazu kam die nie zuvor gekannte Verzweiflung, die Machtlosigkeit bei Eltern, Bruder und Freunden Kevin Lötschers. Fünf Tage nur waren seit dem Glanzlicht von Košice vergangen, als Kevin Lötscher auf dem Nachhauseweg in Siders von einer jungen, alkoholisierten Autolenkerin von hinten überfahren und weit weggeschleudert wurde. Zehn Tage im Koma in der Intensivstation des Berner Inselspitals, monatelange Rehabilitation, wieder sprechen und gehen und all die sonst so selbstverständlichen Kleinigkeiten im Alltag lernen. «From hero to zero», sagt Kevin Lötscher rückblickend und zeigt in seinen Referaten, die er mit seiner

neu gegründeten Firma «sorgha» bei Grossunternehmen hält, dazu gleichzeitig zwei Bilder. Links als Hero in Košice, rechts als Zero im Inselspital auf der Intensivstation liegend, mit zahlreichen lebenserhaltenden Schläuchen im ganzen Körper. Bilder, die beim Betrachter Tränen auslösen, ihm ans Herz gehen, Bilder, die Emotionen wecken und traurig stimmen. Ein junger, sympathischer, erfolgreicher, bescheidener und hoffnungsvoller Sportler. Soll es das gewesen sein? Die Frage, die sich aufdrängt.

Depressionen und Fragen

Nein. Heute weiss man, dass dies nicht das Ende war, dass Kevin Lötscher, zwar als Nicht-Spitzen-sportler, nach vielen Jahren der Depressionen, nahe der Verzweiflung, dank der Unterstützung von Eltern und Bruder Sven den Weg zurück in ein neues Leben gefunden hat. Die Lebensfreude, die Hoffnung auf wieder schönere Zeiten und ein neues Leben hat Kevin Lötscher nie verloren.

«Alles, was zuvor selbstverständlich war, schaffte ich nicht mehr. Ich fand eine grosse Leere in mir vor und sah ein, dass es so nicht geht.»

Kevin Lötscher

Vater, Mutter, Bruder – sie standen abwechselungsweise jeden Tag in Bern an seinem Krankentbett, halfen und unterstützten, so sehr sie nur konnten, obwohl auch sie die schwierigsten Zeiten in ihrem Leben durchmachten. Nach monatelanger Reha startete Kevin Lötscher den Versuch, nochmals als Eishockeyprofi erfolgreich zu sein. «Beim SCB brachte ich es gerade auf ein Testspiel mit einem Assist, in Biel klappte es auch nicht und bei Ajoie stellte ich mir die Frage: «was ist denn mit mir los?» Auf den Gegenspieler schauen, den Puck annehmen, den am besten postierten Mitspieler suchen – alles, was zuvor selbstverständlich war, schaffte ich nicht mehr. Ich fand eine grosse Leere in mir vor und sah ein, dass es so nicht geht», sagt Kevin Lötscher über den erfolglosen zweiten Anlauf. Diese Einsicht

war brutal, genauso brutal wie damals, als er nach der Reha wieder den Weg zurück in ein neues Leben suchte, von Depressionen geplagt war und in den Ferien in Südafrika bei einem Freund abzuschalten, die bösen Erinnerungen zu vergessen suchte. Kevin Lötscher war weder aggressiv noch wütend, er war depressiv, traurig und ist froh, der fehlbaren, damals stark alkoholisierten Unfallverursacherin, vergeben zu haben.

Blick zurück und voraus

Begonnen hatte Kevin Lötschers Karriere einst in der Heimat im Wallis, beim HC Leukergrund und EHC Leukerbad. Erblich belastet von Vater Martin, heute Gemeindepräsident in Leuk und Grossrat im Kanton Wallis, in den Achtzigerjahren ein gefürchteter Goalgetter bei Sierre und Lugano (233 NLA-Spiele, 116 Tore und 112 Assists) und in der Nationalliga B (288 Punkte in 215 Spielen), wollten Sven und Kevin ihrem berühmten Vater nacheifern. Dieser nahm die beiden Söhne mit aufs Eis – der Startschuss zu einer Karriere, die noch heute Bestand haben könnte und Kevin vielleicht in die NHL geführt hätte, war erfolgt. Auf der Geschäftsstelle der SCL Tigers absolvierte Kevin Lötscher eine KV-Lehre, spielte für die Emmentaler wie auch immer wieder im Wallis (Visp, Siders), stiess via Lausanne zum ambitionierten EHC Biel und unterschrieb schliesslich in der Hoffnung auf kommenden Meistertitel beim SCB einen Kontrakt über zwei Jahre. Die Liebe führte den Walliser später erneut ins Bernbiet. Heute lebt er in Murten, spielt im dortigen Tenniscenter mit Kollegen die gelben Filzbälle übers Netz, joggt und spielt Golf, bringt seine beiden Buben ins Kinder-Tennistraining, kommentiert für Radio Freiburg Eishockeyspiele und hat eine eigene Firma gegründet. Bestimmt nicht gerade Corona unser Leben, wird er oft von Grossunternehmen als Redner eingeladen, spricht über Energie, Bewegung und Dynamik, bringt den Zuhörerinnen und Zuhörern bei, «dass man keine Energie für Dinge verschwenden soll, die man nicht verändern kann». Untermalt werden die Vorträge Kevin Lötschers mit eindrücklichen Fotos, Filmen und Power-Point-Einblendungen, immer wieder sind auch die Bilder vom «Hero to Zero» zu sehen. Oder, anders ausgedrückt, von 100 auf 0. Kevin Lötschers Firma heisst – nicht zufällig – «sorgha». Und in seinem Porträt ist zu lesen, dass er Vater, Unternehmer und Referent ist. Reihenfolge auch nicht zufällig. ●

Geboren am 17. Februar 1988 in Leuk. Kevin Lötscher spielte als Junior beim HC Leukergrund, EHC Leukerbad, HC Sierre und den SCL Tigers. 2005/06 SCL Tigers, 2006/07 EHC Visp, 2007/08 HC Lausanne, 2008/09 HC Sierre, 2009-11 EHC Biel, ab 2011-13 SC Bern (nur ein Testspiel bestritten, 1 Assist). Danach Comeback-Versuche beim EHC Biel und beim HC Ajoie. Definitiver Rücktritt im Februar 2014. 106 NLA-Spiele (22 T, 31 A, 54 P), 119 NLB-Spiele (66 T, 65 A, 131 P). 19 Länderspiele (5 T, 3 A, 8 P). WM-Teilnahme 2011.

